

Ehresach

Komödie in 3 Akten von Tina Segler

Schweizerdeutsche Bearbeitung: Etienne Meuwly

Aufführungsbedingungen

Das Recht zur Aufführung in der Schweiz erteilt ausschliesslich der Theaterverlag Kaliolabusto Etienne Meuwly (www.theaterstuecke.ch) in Messen.

Bei jeder Aufführung vor Publikum ist eine Aufführungsgebühr zu bezahlen und zwar 10 % der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc) mindestens jedoch eine Mindestgebühr pro Aufführung, welche Sie unserer Website entnehmen oder bei uns anfragen können. Dies gilt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Wenn dieses Stück aufgeführt wird, müssen A 5 Texthefte entsprechend der Anzahl Rollen gegen Rechnung erworben werden. Unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des gesamten Stückes oder auch nur Ausschnitte davon, verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Unerlaubte Aufführungen verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Der Name des Autors und des Bearbeiters muss auf allen Werbeträgern genannt werden. In Programmheften muss zusätzlich der Name des Verlags aufgeführt werden.

Aufführungen von Profi-Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig. Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschliesslich der Verlag.

| Personen | 4 m / 6 w |
|--------------------------|--------------------------------------|
| Magdalena (80) | Grossmutter |
| Joachim (193) | Butler |
| Louise (99) | Dauerverlobte von Joachim |
| Barbara (224) | Baronin von Hoheneck |
| Bernhard Klagenicht (84) | Notar und Regisseur der Provinzbühne |
| Madame Virginia (47) | Star der Provinzbühne |
| Graf Bernadotte (45) | Heiratsschwindler |
| Alexander Bösch (45) | Hotelgast und Privatdetektiv |
| Svenja Stein (46) | Hotelgast |
| Joy Stark (16) | junge Schauspielerin |

Falls nicht genug männliche Darsteller vorhanden sind, kann die Rolle des Graf Bernadotte und die Rolle des Alexander Bösch von ein und demselben Mann gespielt werden, da sie nie zusammen auf der Bühne in Erscheinung treten und genug Zeit zwischen ihren Szenen zum Umkleiden bleibt. Magdalena kann im Bedarfsfall durch Grossvater Wilhelm ersetzt werden, dann muss aber logischerweise Grossmutter Magdalena die frisch Verstorbene sein.

Bühnenbild

Empfangssaal des Schlosses. Mittig des Bühnenbildes ist die Eingangstür. Eine andere Tür oder ein Abgang befindet sich auf der linken Seite, hier geht es zu den anderen „Zimmern“. Auf der rechten Seite eine Tür oder ein Abgang, hier geht es zum „Bühneneingang des Theatersaal“ und zu den „Kellergewölben“, später Restaurant des Schlosses. Als Möblierung ist vieles oder so gut wie gar nichts nötig, je nach Möglichkeit und Grösse der Bühne. Schön wäre ein Sekretär auf der linken Seite (später die Empfangstheke fürs Hotel), ein Tisch mit 2 bis 4 Stühlen, ein Vitrinenschrank mit allerlei kostbar wirkenden Nippes. Gut sichtbar neben dem Schreibtisch hängt das „Gemälde“ der Urahnin. Es handelt sich um ein lebendiges Bild. Sprich: Ein fenstergrosses Loch in der Wand, ein Goldrahmen drum herum. Setzen sie die entsprechende Schauspielerin auf einen Stuhl, wenn es geht diesen Stuhl auf ein Podest, dann könnte das Gemälde höher hängen, so dass der Oberkörper und Kopf der Schauspielerin zu sehen ist. Die ersten Minuten agiert das Bild noch nicht. Doch dann tritt es in Aktion, zuerst nur durch Mimik und Gestik, zum späteren Zeitpunkt spricht es auch. Die Schauspielerin muss natürlich entsprechend altmodisch gekleidet und frisiert sein. Mittelalterlich wirkende Zierwaffen an den Wänden und ein rot gehaltenes Bühnenbild verstärken den „Schlosscharakter“.

Inhalt

Wilhelm, Baron von Hoheneck, ist verstorben und seine Enkelin Barbara kommt als Alleinerbin auf Schloss Hoheneck um einen letzten Wunsch ihres Grossvaters zu erfüllen. Barbara, eine arrogante Anwältin, muss nun ein Jahr lang auf Schloss Hoheneck leben und einige Bedingungen erfüllen. Erst wenn das Jahr um ist, darf sie das Schloss verkaufen. Barbaras verstorbene Ur-Urgrossmutter Magdalena versucht ihr zu helfen. Ein Gemälde von ihr an der Wand wird Barbaras täglicher Ansprechpartner. Aber Barbara ist die Einzige, die ihre Ur-Urgrossmutter hören kann. So entstehen einige Dreiecksdialoge mit vielen Missverständnissen.

1. Akt

1. Szene

(Joachim tritt mit Barbara ein. Louise kommt von der linken Seite aus der Küche hinzu)

Joachim: Härzlech Willkomme ufem Schloss Hoheneck. Dr Aalass isch zwar gar truurig, aber eue verstorbnig Grossvater, Gott heig ne selig, würd sech sehr freue. Euchi Bsüech si ir letschte Zyt ja ou eher e Sälteheit gsi. *(Louise tritt strahlend ein, hält Barbara die Hand zur Begrüssung entgegen. Barbara dreht sich abrupt um und „übersieht“ die Hand)*

Barbara: *(telefoniert mit ihrem Handy)* Was heit dir gseit?

Joachim: Ig ha erwähnt, dass...

Barbara: *(unterbricht ihn)* Ig ha ghört, was dir gseit heit. Ungerbrächet mi nit ständig, James. *(Ins Handy, Joachim und Louise sehen sich vielsagend an)* Machet nech keini Sorge. – Nei, es cha nüt derzwüsche cho. Ig bi die einzigi Erbin. – Säubverständlech chöit dir mir vertraue. Ig bitte euch. – Ig wotts ja schliesslech ou möglechscht schnäu verchoufe. – *(Während sie telefoniert hat es geklingelt und Joachim lässt den Notar herein)* Isch nume no Formsach. – Ne-nei, dir wärdet zfride si. Aber dir müesst jetz entschuldige...

Joachim: Frou Baronin, dr Notar... dä wos Teschtamänt verlist, isch da.

Barbara: Ig lüte nech zrüg. Au revoir. Uf Widerlose. *(Ihr Gesprächspartner hat aufgelegt)* James, wäret dir so nätt und würdet mi nimm ungerbräche, wenni am Telefoniere bi! *(Von oben herab)* Danke James, dir chöit jetz gah. Und d Putzfrou chöit der grad mitnä. *(Blick auf Louise. Joachim rührt sich nicht von der Stelle, antwortet auch nicht)* James, das isch e Befähl gsi. Heit dir mi nit verstange? Muessi e Dolmetscher hole? Ig bruche euchi Dienschte nimm!

Joachim: *(sieht sich um)* Entschuldigung Frou Baronin, mit wäm redet dir?

- Barbara:** *(zu sich)* Keis bitzeli Verstand, die Domestike. *(Zu Joachim)* Gseht dir no öbber? Mit euch redi, mit wäm de süsch?
- Joachim:** Wirklech. De het sech mis Ghöör äüä tüscht. Ig ha ghört wie dir mit em James redet und mit ere Putzfrou.
- Barbara:** Für mi heisse aui Bedienschtete James und die wiiblechi Begleitig isch immer e Putzfrou. Oh... hani die *(ironisch)* Dame öbbe mit eme Zimmermeitschi verwächslet? Tuet mer wahnsinnig leid.
- Joachim:** Säubverständlech, Herr Baron. Reiset dir hüt ohni Begleitig?
- Barbara:** Was söu dä Blödsinn? Wie dir gseht, bin ig e Dame und ha kei Begleitig a mire Site.
- Joachim:** Das isch mer schrecklech piinlech, aber ig ha bis jetz aui mini Dienschtherre mit Herr Baron aagschproche und sie hei immer e wiiblechi Begleitig gha! Wän darfi mäude?
- Barbara:** Euches fräche Muulwärch wird nech scho no vergah. Ig schribes grad uf. Erstens: Diener entlassen mitsamt der Putzfrau. Pöbel chani nit ertrage.
- Joachim:** *(zu Louise)* Stimmt. Sie het scho gnue Pöbel um sech, wenn sie ellei isch. *(Zu Barbara)* Auso Frou Pöbel... äh... Baronin. Sälteni Bsuechere.
- Barbara:** Mi Grossvater isch ir letschte Zyt vor sim Abläbe wirklech nume vo Idioten umgäh gsi.
- Joachim:** Ig cha euch versichere, dass das nit stimmt. Dir sit ja nit da gsi.
- Barbara:** Das isch doch...
- Joachim:** ...d Wahrheit. Mi Name isch Joachim und a mire Site steit d Seel vom Huus, d Louise üsi Chöchin. Euche Grossvater het sehr viu Wärt ufne gueti Chuchi gleit...
- Barbara:** Aber leider nit so viu Wärt uf guets Personal, wies mer schiint.
- Joachim:** Es tuet mer leid, aber das muessi verneine. Är het immer gseit: „Joachim, sini Verwandtschaft cha me nit ussueche. Sis Personal zum Glück scho.“

- Barbara:** Euchi Frächheit wird nech scho no vergah. Dir vergäset, wär die alleinigi Erbin isch. Dir und die „Dame“ chöit scho mau id Reihe stah.
- Joachim:** Was fürne Reihe, Frou Baronin?
- Barbara:** Id Reihe vo de Arbeitslose. *(Joachim will antworten, aber in diesem Moment tritt der Notar auf Barbara zu, nachdem er sichtlich Mut gefasst hat)*
- Bernhard:** Entschuldigung, mi Name isch Bernhard Klagenicht, ig bi Notar und e guete Fründ vo euem leider verstorbene Grossvater. Är het mi beufreit, euch si letscht Wille persönlech z überreiche. Ig möcht euch a dere Stell mis töife...
- Barbara:** Sehr schön, danke. Chöme mer zum wichtige Teil, ig has leider pressant. Wo si d Dokumänt übers Schloss und aues was derzue ghört? Und dr Brief, wo dir mir söuet übergäh, bitte. Ig quittiere euch, dass dr mer die Sache gäh heit. Wo sölli ungerschribe? *(Der Notar macht den Versuch zu unterbrechen, wird aber einfach übertönt)* Ig bi die einzigi Erbin, ig weiss. Ds Amtsgricht het mi scho informiert.
- Bernhard:** De heit dir ja scho e Kopie vom Teschtamänt übercho und gläse.
- Barbara:** Ehrlech gseit hani no kei Zyt gha. Mi Chef, dr Dokter Schmid, e hervorragende Jurischt, het das fründlecherwiis für mi übernoh. Är leitet eini vo de bedütendschte Aawaltskanzleie und ig schaffe für ihn. Är het mer bestätigt, dass ig s Erb cha aanäh. Es isch völlig schuldefrei.
- Bernhard:** Säubverständlech. Schulde si füre Herr Baron e Horror gsi.
- Barbara:** Dr Dokter Schmid het usserdäm gseit, mi Grossvater heig unbedingt wöue, dass ig nach sim Tod hie häre chume und vo euch, Herr Notar, e Brief entgägenime, wo dr Grossvater für mi gschribe het.
- Bernhard:** Das isch richtig. Abgseh dervo söuet dir dä Brief genau läse und ungerschribe, dass der ne gläse heit.
- Barbara:** Eigentlech isch das aues unnötig. Aber dr Dokter Schmid het s Gfüehl, wenn dr Grossvater dä Wunsch het gha, de heig ig die moralischi Verpflichtig ne z erfülle.

Da het er natürlech Rächt. Är leit sehr viu Wärt uf Moral und Ehrgfüehl.

Joachim: De het er dr falsch Bruef gwählt.

Barbara: Dir meinet auso Aawält heige kei Moral und Ehrgfüehl?

Joachim: Auso... ig möchts nit verallgemeinere, aber dr Dokter Schmid schiint e lööblechi Usnahm z si. Si mer mau ehrlech, bi dere Bruefsgattig ghöre d Wort Moral und Ehrgfüehl doch eher i Beriich vo de Frömdsprache. (*Er sagt das so provozierend, so dass er Barbaras Widerspruch herausfordern muss*)

Barbara: Ig wett nech zwar nit enttüsche, aber ig stah voll und ganz hinger de Aasichte vom Dokter Schmid. Ou für mi isch beides vo höchster Bedütig.

Joachim: (*gespielt erstaunt*) Wirklech? De würdet dir auso nüt mache, wo gäge die moralischi Wältvorstellig isch. Giut bi euch s alte Gsetz, dass me e Schwur nit tuet bräche?

Barbara: Säubverständlech. Dr Dokter Schmid hätt mi gar nit aagschteut, wenni ne nit überzügt hätt, dassi die gliichi Uffassig ha.

Joachim: Aha. Ig ha scho fasch gloubt, dir meinets ärnscht. Dir löht eifach euchi Maske nit lah gheie, damit dir d Stellig ir Kanzlei nit verlüret.

Barbara: Ig bi euch zwar kei Racheschaft schuldig, aber falls es euch interessiert: Mi Grossvater het mi, nachem Tod vo mine Eltere, ou i däm Sinn erzoge.

Joachim: Das weissi. Nume hani mer bis hüt keis Biud dervo chönne mache, ob die Erziehig bi euch gfruchtet het. Ig ha acht Jahr für eue Grossvater gschaffet, euch aber nit einisch hie troffe.

Barbara: (*verlegen*) De... de hei mer üs äüä immer verpasst.

Joachim: (*ironisch*) So wirts si. Bsungers im letschte Jahr wo dr Herr Baron bettlägrig isch gsi. D Louise und ig hei üs Tag und Nacht um ihn kümmeret.

Barbara: (*immer peinlicher berührt*) Ja, das... das isch wirklech sehr nätt gsi vo euch. Ig... äh... bi eifach nit derzue cho... so vil Arbeit...

Joachim: Sicher. Aber immerhin heit der ne ar Wiehnacht nit vergässe!

- Barbara:** (*hocherfreut*) Ja, gäuet?
- Joachim:** Dr Herr Baron het Träne vor Rüebrig i de Ouge gha, wo sie vor ihm si gschtande... d Frou vo Fleurop mit em Chrischtstärn und dr Briefträger mit dr Charte us de Schiiferie.
- Barbara:** Ig würd ja gärn no lenger mini Zyt mit euch vergüüde, aber ig ha leider würtlech Wichtigs z tüe. Mis Taxi steit dusse. Ig muess dr nächscht Zug verwütsche, wüus i däm Kaff ja kei Flughafe het. (*Zu Bernhard*) Dir kümmeret nech drum, aui wichtige Papier übers Schloss für mi zämeztrage. Grundrisse, Grundbuechuszug, aues wo me brucht zums verchoufe. Dr Choufvertrag hani scho ufgsetzt. Sobau aues amtlech isch, wird dr Chäufer ungerschribe. Härzleche Dank, ig has pressant. Jetz machet scho, Zyt isch Gäud. Mi Zug fahrt ihre halbe Stung.
- Bernhard:** Entschuldigung...
- Barbara:** Ig entschuldige nüt und niemer. Dir sit doch dr Notar Gerhard Fragenicht?
- Bernhard:** (*verdutzt*) Bernhard Klagenicht!
- Barbara:** Dä vo mir us ou. Bitte... übergäbet mer ändlech dä Wüsch, woni muess ungerschribe.
- Louise:** Ig befürchte, mit däm isch es nit gmacht.
- Barbara:** (*sieht sie von oben herab an*) Wär redt scho mit euch?
- Bernhard:** Ig befürchte, Frou Baronin, d Louise het Rächt. Mit ere Ungerschrift ellei, isch es nit gmacht.
- Barbara:** Ig gibe nech ou zwe, wes muess si. Houptsach die Sache isch schnäll erlediget.
- Bernhard:** Die Sach?!
- Barbara:** Ig meine, die komischi Forderig vo mim Grossvater. Herr Klagewicht...
- Bernhard:** Klagenicht!
- Barbara:** Klagenicht. Gäbet mer jetz ändlech dä Brief. Ig ungerschribe und fertig. (*Bernhard versucht etwas zu sagen, kommt wieder nicht dazu*) Ig weiss, dir machet nume euchi Pflicht. Aber ig bi säuber Aawältin und ufem Loufende was s Erbrächt aageit. Ig ha bim

Amtsgricht nit widersproche, auso nimm ig das Erb ou a.

Bernhard: Naturlech sit dir mit däm rächtlech uf dr richtige Site. Aber es geit hie ume ganz persönlech Wille vom alte Herr. Und är het gwünscht, dir söuet das vo mir entgägenäh und mir ungerschribe, dass dir mit auem wo är verfüegt het, iiverstande sit und nech wärdet dra halte.

Barbara: (*überlegt*) Wes muess si. Nume hurti, de hani mini (*ironisch*) ehrehafti Pflicht erlediget und cha ändlech wider id Stadt zrüg. Ig bi nimm für das Provinzläbe hie gmacht und scho gar nit i däm zügige aute Gmüür. (*Bernhard reicht ihr den Brief, zeigt auf die Stelle, wo sie unterschreiben soll*)

Bernhard: Ig ha gmeint, es wärd schwiriger. (*Erleichtert*) Hie bitte, dr Brief mit de handschriftleche Ufzeichnige vom letschte Wille vo euem Herr Grossvater. Dert bitte ungerschribe.

Joachim: (*drängend*) Bitte, so läset doch zersch...

Louise: (*warnend*) Me sött nie öbbis ungerschribe, bevor mes nit gläse het.

Barbara: (*zum Notar*) Würdet dir de Bedienschtete bitte klarmache, dass ig kei Hilf bruche. (*Unterschreibt*) So, das hätte mer. Und jetz lüti mim Chöifer a.

Bernhard: Wieso Chöifer?

Barbara: Jetz steuet nech doch nit dümmer a, als dr süsch scho sit. Naturlech hani scho e Intressänt, wo s Schloss vom Grossvater zumene guete Priis wott choufe. Dir wärdet begeischeret si. Hie wird es wunderbars Wellnesshotel entstah mit allne Schikane.

Bernhard: Hie? Im alte Schloss?

Barbara: Aber nei, sicher nit.

Bernhard: Ig ha scho gmeint.

Barbara: Naturlech wird dä aut Chaschte vorhär abgschrisse.

Bernhard: Aber s Gebäude steit unger Dänkmalschutz.

Barbara: Heit dr gmeint, das wüss ig nit? Läck sit dir naiv. Mit gnue Bestächigsgä... äh... de richtige Kontakt isch aues

möglech. Hie wird ganz neu bouet. Wenns nech tröschtet, s Fundamänt blibt erhaute.

Joachim: Aber das geit doch nit.

Barbara: Weit dir mir öbbe vorschibe, was ig mit mim Erb söu mache oder nit?

Joachim: Nei, da cha Frou Baronin beruehigt si. Ig nit.

Barbara: Hanis doch dänkt.

Bernhard: Stimmt, dr Joachim cha euch nüt vorschibe. Drfür euche Grossvater umso meh.

Barbara: Mi Grossvater isch tot! Oder ghöret dr scho Stimme usem Jensits? Usserdeäm isch er nie abgneigt gsi gäge gueti Gschäft. Mir si sehr ähnlech gsi.

Louise: Chani mer nit vorscheue. Är isch sone nätte Mönsch gsi.

Barbara: Bevor dir euchi Koffere packet, dörft der nech gärn no chlei dr Arbeit widme.

Louise: Machet nech kei Sorge. S Ässe steit scho ufem Herd. Nacheme feine Ässe sit dir sicher wider chlei besser gluunt.

Barbara: Ig hat hüt e üsserscht guete Luun.

Joachim: Frou Baronin cha das exzellänt überspile. Dir heit auso doch e gwüssi Ähnlechkeit mit euem Grossvater. Är isch nämlech e hervorragende Schouspiler gsi.

Bernhard: Das stimmt. Ig wirde nie vergässe wie är sini Paraderolle als Geischt vo Hamlets Vater gschpiut het. S Publikum isch begeischeret gsi. Frou Baronin het dere Uffüehrig ja leider nicht chönne biiwohne...

Barbara: Ja, e glückleche Umstang het mi dervo abghaute... äh... ig meine... ig ha leider nit chönne cho. Euchi Provinzbühni het ei Zueschouer weniger sicher chönne verschmärze. Hie läbe sicher gnue aaspruchslosi Mönsche, wo die Scharade wo dir für Kunscht hautet, gärn gseh.

Louise: Aber euche Grossvater isch wahnsinnig enttäuscht gsi, dass dir nit sit cho. Är het so ghofft, dass dir ne weit überrasche und eifach im Publikum sitzt.

Joachim: Das stimmt. Är het sogar bösi Überraschige gärn gha.

- Barbara:** Was söu das heisse?
- Joachim:** Ig mah mi guet erinnere, wie är uf d Bühni isch gschprunge, wo am Hamlet schier d Kulisse ufe Chopf gheit wär. Ar het aues wider richtig häre gschteut, het sech nit lah irritiere und het gseit: „Siehe mein Sohn, des Vaters Geist kommt immer zur rechten Zeit.“ S Publikum het gjublet und die vor Press hei überleit, ob dr alt Baron villedt irgendwo no e unbekannti Fassig vo Shakespeares guetem altem Hamlet uftribe het.
- Louise:** (*lacht herzlich*) Dr guet alt Baron het würtlech nüt chönne us dr Rueh bringe. Ideeä het dä gha. (*Wird traurig*) Mir vermisseene würtlech sehr.
- Barbara:** Ja, ig ou. So... gnue truuret. Ig bi sicher, am Grossvater geits dört wo är jetz isch und so witer und so witer... und är würd sehr guet verstah, dass igs pressant ha. Wenn d Gschäft warte, de drängt d Zyt... und dänket bitte a mi Zug...
- Bernhard:** Euche Zug?!
- Joachim:** (*zum Notar*) Frou Baronin het ne bereits scho erwähnt.
- Barbara:** Jetz lueg ou do, dr Diener cha danke.
- Joachim:** Nit nume das. Är cha ou läse!
- Barbara:** (*äusserst ironisch*) Das freut mi aber. Wenn dr jetz ou no chöit läse, heit ders ufem Arbeitsamt viu eifacher. Auso, liebe Herr Schadewicht, sorget bitte derfür, dass hie aues ordentlech und sauber hingerlah wird. I de nächschte Täg chumi no einisch verbi die persönelle Sache vo mim Grossvater cho ussortiere. D Möbel wärde vom Chäufer übernoh. Hie isch mi Charte. Dir sorget derfür, dass dr Chäufer d Schlüssle überchunnt. (*Der Notar setzt zum Sprechen an, kommt aber nicht durch*) Die zwe Gschtaute hie entlöhnt dr bitte i mim Name... und zwar sofort. Jetz muessi aber würtlech. Mir ghöre üs. Wenn dr mi telefonisch nit erreicht, schicket mer es Mail. (*Sie ist auf dem Weg nach draussen, lässt die Tür offen stehen*)
- Bernhard:** (*ruft ihr hinterher*) Aber Frou Baronin cha das Schloss doch gar nit verchoufe. Dir heit ungerschribe, dass dir d Bedingige vo euchem Grossvater anerkennt!

- Joachim:** Schad, jetz het d Frou Baronin gar nit erfahre, dass sie s Schloss nit darf verchoufe und d Louise und mi nit darf entlah. Macht nüt, schicket ere eifach es Mail.
- Louise:** Sie wird schwär enttäuscht si.
- Joachim:** Enttäuscht? Ig gloube eher, sie isch...
- Barbara:** *(stürmt wieder herein, fassungslos)* Was meinet dir mit däm? Redet ändlech! *(Sie schüttelt den Notar am Kragen)* Dir... dir...
- Joachim:** ...gmeingfährlech. *(Tippt Barbara auf die Schulter)* Ig vermuete, dr Herr Notar cha dr Frou Baronin besser Uskunft gäh, wenn Frou Baronin dr Herr Notar nit erwürgt.
- Bernhard:** Das gsehni ou so. Danke, Joachim. Dir chöit nit verchoufe. Auso, das hani doch vori scho die ganzi Zyt wöue säge...
- Barbara:** Und werum heit dr de das nit gmacht, dir... dir... Vollpfoschte!
- Bernhard:** *(entsetzt)* Frou Baronin, ig muess doch sehr bitte. Ig ha s Teschtamänt schliesslech nit gmacht.
- Barbara:** Aber dir heit zuegla, dass mi Grossvater dä Schwachsinn verfasst het. Das isch sicher sini Rach, wüu ig nie ha Zyt gha für ihn. Är het sini ganzi Wuet i das Kribu gschteckt.
- Bernhard:** Wie chömet dr druf? Är isch überhoupt nit hässig gsi uf euch.
- Joachim:** Nume sehr truurig. Sini letschte Wort si gsi: „Ig wünschti, ig chönnt d Barbara no einisch gseh.“
- Barbara:** *(bedrückt, verlegen)* Das hani nit erwartet. Är het sini einzigi Änkelin natürlech gärn gha.
- Joachim:** Ja, es git Mönsche, wo me eifach nit versteit.
- Barbara:** Packet euchi Koffere und när, Herr Notar, erkläret mer ändlech was hie los isch.
- Bernhard:** Aber dr Joachim cha sini Koffere nit packe.
- Barbara:** *(ungeduldig)* Wenn er nit fähig isch, de söus haut d Louise fürne mache. Je schnäuer ig die zwöi los bi, umso besser.

- Joachim:** Das duuret mindeschtens no es Jahr. Glich lang wie dr Verchouf vom Schloss.
- Barbara:** Bitte? Was heit dir jetz grad gseit?
- Joachim:** (*schreit ihr ins Ohr*) Das duuret mindeschtens no es Jahr. Glich lang...
- Barbara:** (*unterbricht ihn*) Heiland Donner, schreiet mer nit so is Ohr! Ig bi doch nit toub!
- Joachim:** Entschuldigung, Frou Baronin schiint mi nit so rächt ghört z ha. Ig ha s Beschte aagnoh und dänkt sie liidet a Toubheit. Leider hani mi tosche.
- Barbara:** Wenn bi euch „s Beschte aanäh“ Toubheit bedüetet, was bedüetet de äch „s Schlächtische“?
- Joachim:** Unverstand, Frou Baronin, paart mit ere Priise Dummheit.
- Barbara:** Weit dir dermit säge, dass das uf mi zuetritt?
- Joachim:** Vo wöue cha kei Red si.
- Louise:** Villecht chönntet dir jetz zersch einisch dr Herr Notar lah usrede. Bevor är no völlig dr Muet verlüürt. Aber dir müesst mi jetz entschuldige. (*Zwinkert Barbara zu*) Dir wüsst ja, s Ässe für die gueti Luune. Dir wärdets bitter nötig ha. (*Geht links ab*)
- Joachim:** E glänzendi Idee, Louise.
- Bernhard:** Auso... euचे verstorbnig Grossvater het euch sis gsamte Vermöge vererbt...
- Barbara:** Das het mer s Amtsgricht scho verkündet.
- Bernhard:** Drzue ghört das Schloss hie mit allne Mobilie. Und die umligende Aaboute und Fäuder. Aber dir heit vori ungerschibe, dass dir d Bedingige vo euchem Grossvater anerkennt.
- Barbara:** Und die wäre?
- Bernhard:** Dir, Frou Baronin, wärdet vom hütige Tag a es Jahr hie ufem Schloss Hoheneck läbe. Dir müesst aui Ufgabe übernäh, wo eue Grossvater selig usgfuehrt het, bis er bettlägrig isch gsi. Dir dörft uf kei Fall s Biud, wo euchi Frou Grossmuetter i junge Jahre zeigt (*er zeigt auf das Bild*) ane angere Platz hänke. Wüu unger däm Büud het sie früecher e Tisch und ihre Lieblingssässel gha und

immer wenns irgendwie gange isch, isch sie hei ghocket. Leider isch ou sie viu z früeh vo üs gange. Das isch ou scho 35 Jahr här. Tja... Und dir heit derfür z sorge, dass euchem Grossvater sis gliebte Theaterensemble nit nume witerhin hie darf spile, sondern dir müesst se nach beschte Möglicheite fördere.

Barbara: Het mi Grossvater süsch no paar so „wunderbari“ Iifäll gha? D Louise het Rächt, Ideeä het dä Maa wirklech gha... nume keni guete.

Bernhard: *(fährt unbeirrt fort)* Wenn dir au die Bedingige erfüllet, wenn dirs schaffet s Schloss und aues wo derzue ghört z erhalte und dr „Hoheneckerbühni“ zu neuem Ruhm verhäufet, de dörfet dir genau hüt i eim Jahr, Znacht am Zwöufi, über euches Erb verfüege, wie dir möchtet.

Barbara: *(völlig baff)* Eis Jahr! Ig söu eis Jahr hie läbe?!

Joachim: Frou Baronin het begriffe. Wahnsinn dä Scharfsinn!

Barbara: *(flehend zu dem Notar)* Aber das geit doch nit. Was söu ig hie? Und mini Arbeit ir Stadt? Ig wirde brucht ir Kanzlei. Ig cha nit eifach es Jahr wäg blibe. Usserdäm muessi vo irgendöbbis läbe!

Bernhard: Dir ungerschetzt euche Grossvater. Säubverständlech het är im Vorfäud die Sach mit euchem Vorgsetzte, am Herr Dokter Schmid, klärt. Und usserdäm het är für euch chlei Gäud uf d Site tah. Keis Vermöge zwar, aber immerhin gnue füre Läbesungerhaut einigermasse z finanziere.

Barbara: Är het auso a aues dänkt! Und mit em Herr Dokter Schmid hinger mim Rügge aues planet? Mit mim overschte Chef. Dä weiss Bscheid?

Bernhard: Säubverständlech. Dr Dokter Schmid isch äng mit em Herr Baron befründet gsi. Die Herre hei sech einisch ir Wuche troffe zumene kulturelle Aabe. Mini Wenigkeit isch ab und zue ou derbi gsi. Ig danke gärn dra zrüg. Nume nit a Kater am nächschte Tag.

Barbara: Ig ha gmeint, es sig um Kultur gange.

Bernhard: Ja, um Wykulture. Euche Grossvater isch e usgschprochne Kenner gsi. Dr Joachim zeigt euch bi Glägeheit dr einzigartig Wychäuer.

- Barbara:** Nei danke, ig verabscheue Alkohol. Wie mer schiint, het mi Grossvater ou z viu dervo konsumiert. Die Bedingige si ja lächerlech. Wo chäme mer de da häre, wenn eifach jede so chönnt vererbe, wiener wott?
- Joachim:** Wo blibe de ufsmau euchi moralische Verpflichtige? Euches aagäbleche Ehrgefuehl?
- Barbara:** Aber doch nit, wens um sone Chabis geit. Umne wyvernäbleti Idee vome aute Maa! Nei, unmöglech. Ig zügle sicher nüm i die längwiligi Provinz. Usgschosse! *(Sie schüttelt den Kopf)*
- Bernhard:** Ähm... wenn dir dr letscht Wille nit weit erfüue...
- Barbara:** Ig wirde s Erb ou so becho. Ig bi Aawältin. Teschtamänt mit sötnige Klausle chöi nume sittewirdig si. Dr Gsetzgeber muess mir Rächt gäh!
- Joachim:** Natürlech. De lüt ig jetz am Herr Dokter Schmid a und teile ihm euchi Entscheidig mit. Euche Grossvater hets so wöue.
- Barbara:** Am Dokter Schmid alüte? Wartet! *(Überlegt für sich)* Ines paar Monet wird entscheide, wär im nächscte Jahr aus neue Partner id Kanzlei iistigt. Wenn ig ablehne, si mini Chance ufem Nullpunkt. *(Zu den anderen)* Ig ha mers überleit. Ig blibe.
- Joachim:** *(ironisch)* Was fürne eigenartige Sinneswandel!
- Barbara:** Es geit nit um das. Ig cha doch nit eifach dr letscht Wille vo mim Grossvater missachte. Das isch Ehresach! War ghört no zum Erb?
- Bernhard:** Wieni scho gseit ha. S Schloss, aui Mobilie und das Bild. *(Das „Bild“ zwinkert Barbara freundlich zu. Diese erschrickt, guckt weg, guckt wieder hin, aber das Gemälde macht keine Bewegung mehr. Barbara schüttelt den Kopf, als Bestätigung für sich selbst einer Sinnestäuschung erlegen zu sein)*
- Barbara:** Aber das cha doch nit aues si. Es muess doch no öbbis Wärtvous gäh.
- Bernhard:** *(sieht in seine Papiere)* Ou ja... öbbis hani no vergässe. Wie dumm vo mir. Natürlech isch das nit aues. *(Lacht)*
- Barbara:** *(lacht erleichtert mit)* De bini aber erliechteret. Ig ha scho gmeint...

- Bernhard:** Und dir gloubet gar nit, wie erliechteret ig bi, dass dir nech so freuet.
- Barbara:** Auso de, schiesset los, was hani no geerbt?
- Bernhard:** Dr Joachim und d Louise.
- Barbara:** Ig verzichte freiwillig.
- Bernhard:** Das geit nit. Dir dörfet die zwöi i däm ganze Jahr nit entlah. Sie bhaute ihri Stell und häufe euch. Um ihre Lohn bruchet der nech keini Gedanke z mache. Euche Grossvater het mir ds entsprächende Gäud lah zuecho. Ig wirde auso jede Monet dr Lohn vom Joachim und vor Louise überwiise.
- Barbara:** Verfluecht nomau! Werum heit dir ihn nit zur Vernunft bracht? Das wär doch euchi verdammti Pflicht gsi!
- Joachim:** *(kommt herein)* Frou Baronin het gruefe?
- Barbara:** *(schreit)* Nei, Frou Baronin het nit gruefe. Aber wenn dr scho mau da sit, sorget derfür, dass dä Trottu vomene Notar verschwindet und dass är sech hie nieme laht lah blicke.
- Joachim:** Ig befürchte, dä Wunsch bini nit im Stand z erfüue.
- Barbara:** *(immer wütender)* Dir sit immer no hie aagschteut und heit z mache, was ig euch säge und zwar es ganzes Jahr lang. Und gloubet mer, ig cha mer ou Schöners vorsteue. Auso, use mit däm Chliihirni.
- Bernhard:** Das geit nit. No ei Bedingig. E Notar muess das Ganze überwache und das bin ig.
- Barbara:** *(fluchend raus)* Das darf doch nit wahr si. Usgrächnet sone Provinzadvokat...
- Bernhard:** *(reisst sich seine Perücke vom Kopf)* So öbbis isch mer i au dene Jahr no nit begägnet. Ou, wenni chönnt, wieni wett... Das isch kei Frou, das isch e wandelndi Xanthippe. Ou nei, das isch unger mire Würde. Ig ha schliesslech ou Gfüehl. Bi schliesslech Künschtler. Mis Härz schlaht fürs Theater, da ghöri häre. Und wenn mir dr erscht gross Durchbruch hei, de wirdi dr Frou Baronin es paar Täkt verzeue...
- Joachim:** Werum machet ders nit scho jetz? Hänket euche Talar a Nagu.

Bernhard : Das würdi ja gärn. Aber vo öbbis muessi ja läbe. Drum, säget ihre e schöne Gruess. Ig wirde i de nächschte Tag einisch nachem Rächte luege. (*Gibt Joachim mit ernstem Gesicht die Hand*) Ig wünsche euch aues Guete, arme Fründ. Mit dere Frou unger eim Dach läbe, wird e herti Zyt für euch und d Louise. Mis Biileid. (*Ab durch die Eingangstür*)

Joachim: Ig chönnt mer ou Schöners vorsteue. A Arroganz isch die nüm z überbiete. (*Er sieht auf das Bild, reagiert aber nicht auf die Bewegungen des Bildes*) Was meinsch, die muess doch mou anders gsi si? Bevor si Karriere het gmacht. Dr Baron zmingscht het immer gseit: D Barbara het s Härz am rächte Fläck. (*Das Gemälde nickt eifrig*) Wenn er sech da mau nit zünftig tüscht het. (*Gemälde schüttelt den Kopf. Joachim guckt auf die Uhr, erschrickt*) Himmuherrgott, jetz muessi aber pressiere. D Arbeit wartet... ig muess ganz schnäu... (*Er rutscht aus und stösst heftig mit dem Kopf an den Rahmen des Bildes, er schreit auf, fällt ohnmächtig zu Boden. Louise kommt aus der Küche gerannt, Barbara durch den Eingang*)

Louise: Joachim, Schatz, wach uf. Ghörsch mi?

Barbara: Oh Gott, ig cha kei Bluet gseh. Het er sech weh gmacht?

Louise: (*ironisch*) Nei, Frou Baronin. Är isch nume chlei häre gläge.

Barbara: (*erstaunt*) Tatsächlech? Werum isch er de nit is Bett gange?

Louise: Ou Mann! Es Jahr mit dere, das cha ja heiter wärde. Jetz häufet mer doch, ellei mahni ne nit lüpf.

Barbara: Dir heit doch gseit, dass är nume... (*Magdalena guckt sie strafend an und schüttelt den Kopf*) Heit dir das gseh? Da... da...

Louise: (*missversteht natürlich, was Barbara meint*) Ja, e Platzwunde. Aber das gseht schlimmer us als es isch. Jetz beruehiget nech doch ändlech.

Barbara: Aber äs bewegt sech!

Louise: (*aufbrausend*) Är isch zwar eue Butler, aber är isch wägedäm no lang keis „äs“. Ungloublech so öbbis. Adelig wei sie si, aber keis Benäh. (*Joachim bewegt sich. Er hält sich stöhnend den Kopf*)

- Magdalena:** Dä arm Kärli, mi Rahme isch würklech zimlech hert. Dä wird furchtbar Chopfweh ha.
- Barbara:** Was machsch du da? Wär bisch du? *(Zu Magdalena, aber Louise fühlt sich angesprochen, da sie Magdalena weder sehen noch hören kann. Nur Barbara kann das. Für alle anderen hängt dort ein normales Portrait)*
- Louise:** Wirsch ou langsam lockerer. Jetz duze mer üs sogar scho. *(Herzlich besorgt)* Du bisch äüä vori chlei aagschpannt gsi, gäu? Chani verstah. Auso no einisch vo vore: Ig bi d Louise.
- Barbara:** *(immer noch verdattert auf Magdalena guckend)* Und wär isch das?
- Louise:** Säg einisch, hesch s Hirni lädiert? *(Wie zu einem Kleinkind)* Das isch dr Butler Joachim. Är schafftet hie für di.
- Joachim:** *(macht die Augen auf)* Guet, dass dr mer das säget. Ig hätts nit gwüsst. Aua, mi Chopf.
- Louise:** Super! Drfür siizisch du mi jetz? Mit dir bini eigentlech per Du. Chumm zersch wider zumene klare Chopf. Chasch ufstah?
- Joachim:** Weiss es nit. Bi scho e Ewigkeit nümme uf mine eigete Bei gschtange. Isch no chlei waggelig.
- Louise:** *(verwundert, belustigt)* Du hesch nit lenger als füüf Minute ufem Bode verbracht. Aber mit sore Büüle cha eim das sicher wiene Ewigkeit vorcho. *(Sie versucht Joachim hochzuziehen, schafft es aber nicht)* Barbara, heb du ne uf dr angere Site. Mir müesse ne stütze.
- Magdalena:** Los Barbara, hiuf dr Louise ändlech. Sie schaffts nit ellei.
- Barbara:** Wohär wüsst dir mi Name?
- Louise:** Aha, so isch das. *(Eingeschnappt)* Wenn Frou Baronin nit wott duzt wärde, sägets doch grad. Isch nech äüä ersch grad wider i Sinn cho, dass ig nume d Chöchin bi.
- Magdalena:** Natürlech kenn ig di Name, Schätzeli. Ig bi doch dini Grossmuetter. Leider bini scho vor dir Geburt gschorbe. Wo du no es Ching bisch gsi, hesch mi hüüfig aagluet und mir hei zäme gredt. Da hei aui gseit, du sigsch es Ching mit vii Fantasie. Weisch nümme?

- Barbara:** *(völlig verblüfft, flüsternd)* Das hani tatsächlech vergässe. Aber jetz wo dus seisch, chunnts mer wider i Sinn. Naturlech...
- Louise:** Jetz auso wider „du“! Säg einisch, bisch du irgendwie... *(sie zeigt einen Vogel)*
- Magdalena:** Mis liebe Ching, du bisch scho lang nüm hie gsi. Wieso?
- Barbara:** Wie söu ig dir das säge?
- Louise:** Am Beschte frei use.
- Joachim:** Ig ungerbriche das Gschpräch nume ungärn, aber chönntet dir villedt später witerrede und mir id Chuchi häufe? Es heisses Tee chönnt jetz Wunder würke, bsungers abgrundet miteme Glas Whisky. S Beschte Mittu gäge Chopfweh.
- Barbara:** Das het dr Grossvater immer so gmacht.
- Louise:** Stimmt. Weisch, mir schaffe scho so lang hie, de übernimmt me teu Eigeschafte eifach. Chumm, mi Schatz, ab id Chuchi. *(Joachim gibt Louise einen beschwingten Klaps auf den Po)*
- Magdalena:** *(lacht)* Immer no dr glich!
- Barbara:** *(zu Magdalena)* Auso, ig muess scho säge.
- Louise:** Jetz tue nid so. Dr Joachim und ig si sit drü Jahr verlobt.
- Magdalena:** Das hätts zu üsere Zyt nit gäh. Denn het me no ghüratet. *(Seufzt)* Heit dirs hüt guet. Mir hei d Chatz im Sack müesse näh. Dir chöit vorhär luege, ob sie cha Müüs fah.
- Barbara:** Ob das e Vorteil isch?
- Louise:** Auso gschadet hets mer bis jetz nit. *(Ab mit Joachim nach links)*
- Magdalena:** Bis später, mini Liebe. *(Sie winkt)*
- Barbara:** *(sackt auf einen Stuhl, zittert)* Ig gah jetz is Bett, nime e Tablette und decke mi warm zue. Ja, ja, das si nume d Närve. Ig bi völlig überarbeitet und dä ganz Stress hüt. Morn... morn isch wider e ganz normale Tag.
- Magdalena:** Aber naturlech, liebs Ching, da chasch sicher si. I däm Huus passiert sälte öbbis Spannends. Und nach 35 Jahr a

dere Wang, chasch mer das würklech gloube. (*Barbara läuft schreiend heraus. Vorhang*)

2. Szene

(Früher Morgen. Ein Hahn der schreit. Die Bühne im Dämmerlicht. Im Lauf der Szene Licht erst hochfahren. Joachim und Louise kommen herein. Sie trägt ein Frühstückstablett. Louise ist, im Gegensatz zu Joachim, schon munter und fröhlich)

Joachim: D Nacht het chuum aagfange, scho isch si wieder fertig.

Louise: Ig ha ja gseit, mir sötte ender is Bett gah.

Joachim: Das si mer doch.

Louise: Das stimmt. Aber schlafe hesch nit wöue.

Joachim: Hättsch di haut klarer müesse usdrücke. Oder „Nei“ säge.

Louise: Hani nit chönne. Me redt doch nit mit vouem Muu. (*Sie frühstücken weiter*) Wo isch eigentlech d Barbara? Hesch se nit geweckt?

Joachim: Nei, ig ha gmeint du machisch das. Aber wart, ig gah schnäu.

Louise: Aber nit z energisch, gäu.

Joachim: Kei Angscht, ig cha sehr iifühlsam si. (*Er geht ab nach links. Kurze Zeit später hört man Joachim aus dem Off laut schreien*) Achtung! Aui us de Fädere! D Arbeit wartet! Dir sit nit zum Vergnüege hie! (*Seine Stimme und sein Tonfall müssen hierbei militärisch wirken und so laut, dass sich selbst die Zuschauer erschrecken. Man hört aus dem Off ein heftiges Poltern. Joachim kommt wieder herein*) D Frou Baronin isch wach.

Louise: Auso würklech, Joachim. Däm seisch du iifühlsam?

Joachim: Chlei militärische Drill het no nie öbberem gschadt. (*Stimme wieder dunkler, er setzt sich an den Schreibtisch, legt irgendwelche Papiere zusammen*)

Louise: Militärische Drill? Joachim, du bisch nie im Militär gsi.

Joachim: Eigentlech e Schand fürne junge Maa. Aber nobody is perfect.

Louise: Joachim?

- Joachim:** Was isch los? (*Normale Stimme*)
- Louise:** Bisch vercheutet?
- Joachim:** Nei. Wieso? Mir geits guet. Bis uf das erbärmleche Chopfweh i de letschte Täg. Aber des geit jetz de scho wäg, wenni wider schaffe. (*Magdalena streichelt ihm tröstend über den Kopf. Joachim zuckt zusammen, erschauert*) Mir loufts ufsmau so chaut dr Rügge ab. (*Magdalena zieht erschrocken die Hand zurück, fühlt ob ihre Hände kalt sind*)
- Louise:** Du bisch übermüedet, das isch aues. Hüt Aabe göh mer früeh is Bett! Gah schlafe! (*Magdalena schüttelt den Kopf. Ihre Hände sind nicht kalt. Sie probiert noch einmal Joachim über den Kopf zu streicheln. Der zuckt wieder zusammen, erneutes Frösteln*)
- Joachim:** Das würdi ja gärn. Aber wenn sone schöni Frou näbe mir im Bett ligt, chani nit angersch aus mini Häng ustrecke und se berüehre.
- Louise:** Wes nume dini Häng wäre, hätte mer kei Schlafmangu! (*Sie stellt sich hinter Joachims Stuhl und umarmt diesen. Magdalena, die die ganze Zeit mit Temperatur fühlen und ihren angeblich kalten Händen beschäftigt war, hat noch nicht bemerkt, dass Louise dort steht. Sie hat bereits die Hände, wie sie glaubt, warmgerieben, zum erneuten Versuch Joachim zu berühren, stattdessen trifft sie aber Louises Kehrseite. Magdalena hält erschrocken und peinlich berührt die Hand vor den Mund. Louise zuckt zusammen*) Schatz, du hesch Rächt, hie isch es würklech chaut wie am Nordpol. Mir müesse meh heize. Hei mer no gnue Holz zum Füüre?
- Joachim:** Im Momänt no nit, aber das wird sech grad ändere. (*Barbara kommt zwar gut gestylt, aber noch äusserst müde in die Halle. Sie hat ein elegantes Kostüm oder einen eleganten Hosenanzug an, hohe Schuhe und ist gut frisiert und geschminkt. Louise und Joachim sehen sich fragend an. Magdalena sieht Barbara missmutig an, schüttelt den Kopf*)
- Louise:** Guete Morge! Ig hoffe, die erschti Nacht im Schloss sig aagnähm gsi. Öbbis schöns tröimt?
- Barbara:** Schön? Ig weiss es nit. Es si chaotischi Tröim gsi vom Schloss, vo mim Grossvater und eme Biud wo cha rede.

Sone Chabis aber ou. Aber es het so real gwürkt im Troum. Keis Wunger nach somene Tag wie geschter.

- Louise:** Äbe. Hüt wirsch gar kei Zyt ha für sone Chabis wie Biuder wo chöi rede und so.
- Barbara:** Naturlech nit. Ig bi mer bewusst, dass d Ufgabe vore Schlossherrin viusitig si und eim i Aaspruch nähme.
- Joachim:** Frou Baronin weiss nit, wie Rächt sie het. Wei mer grad aafah...
- Louise:** Schäm di, Joachim. D Barbara het no nit mau Zmorge gha.
- Barbara:** Mir längt es starchs Kafi, Louise. Meh bruchi am Morge nie.
- Louise:** Söttsch aber, du hesch e aasträngende Morge vor der. Ig ha früschi Weggli, Rühreier, Späck...
- Barbara:** Um Gotts Wiue! Ässet dir öbbe jede Tag so Zmorge?
- Louise:** Naturlech. D Arbeit isch hert. Da brucht me e gueti Grundlaag.
- Barbara:** *(lächelt herablassend)* Aus Aawäutin bini mer herti Arbeitstäg ja würklech gwöhnt. Meinsch, ig wott mini Figur ruiniere? Dass du nit druf luegsch, chani mer guet vorsteue. Aber ig hasse Undiszipliniertheit, vor auem was d Ernährig aageit.
- Magdalena:** Barbara, di Hochmuet bringt di no zu Fall.
- Barbara:** *(stutzt, atmet tief durch)* Nei, ig ha nüt ghört.
- Louise:** *(wütend, aber ruhig)* Ig zwinge niemer mini Ratschläg aaznäh. Dr Kafi wird im Ässzimmer serviert, Frou Baronin. *(Beleidigt rechts ab)*
- Magdalena:** Jetz hesch se scho wider müesse beleidige? *(Pause)* Barbara, ig rede mit dir!
- Barbara:** *(vor sich hinsingend)* Ig ghöre di nit. Ig ghöre gar nüt. Überhaupt nüt.
- Joachim:** Ig ha keis Wort gseit.
- Magdalena:** Gang di jetz zur Louise gah entschuldige. Sie chönnt dir e gueti Fründin si, wenn ändlech ufhörsch di wiene arroganti, chlini Göre z benäh.

Barbara: Ig ghöre immer no nüt. Ig gah jetz übere is Ässzimmer, trinke mi Kafi und ghöre absolut nüt meh vo dir. Hingernache loufe chasch mer ja nit, ha!

Joachim: So guet wirdi jetz ou wider nit zahlt, dassi euch ohni Waffegwalt würd hingernache loufe! (*Barbara hält sich die Ohren zu und singt „La, la, la, la, la, la“ wie ein unartiges Kind, das die Eltern ärgern will*) Sie het dr Verstang verlore. Derbi hei mer doch no nit mau aagfange schaffe. (*Vorhang*)

3. Szene

(2 Stunden später)

Joachim: (*verärgert*) Zwe Stung verbringt d Madame Baronin jetz scho im Ässzimmer. Auso so lang wie die fürne Tasse Kafi brucht, het sie d Kafibohne äüä zersch säuber müesse gah ablase und röschte. Wenn Madame meint, dass mir hie die ganzi Arbeit ellei mache, de het sie sech aber gschnitte.

Magdalena: Ja, sie wird no viu müesse lehre. Aber das chunnt de scho, da bini sicher. Was het die Stadt und die blödi Karriere nume fürne Mönsch us ihre gmacht?

Joachim: Sie wirts de scho no lehre. Da bini sicher. Sie het gseit, sie wüssi was herti Arbeitstäg sige? Mir zeige ihre, wie e würtlech herte Arbeitstag usgseht. Mou luege, ob sie morn Morge ou nume es schwarzes Kafi zum Zmorge nimmt. (*Grinst*)

Magdalena: Ig weiss, was du vorhesch, du Schlawiner. (*Lacht*) Das wird ere guet tue. (*Beide lachen. Joachim nimmt liebevoll ein Staubtuch und staubt ebenso liebevoll das „Bild“ ab*)

Joachim: So, scho besser. Mir wei doch nit, dass die ganzi Schönheit unger ere Stoubschicht verblasst. (*Magdalena stutzt. Kann Joachim sie hören und „richtig“ sehen? Sie wedelt mit ihren Händen vor seinem Gesicht rum, macht Grimassen. Keine Reaktion. Joachim staubt weiter ab. Etwas enttäuscht hört sie auf*)

Magdalena: Tuesch nume so oder ghörsch mi würtlech nit? Manne hei scho früecher d Aagwohnheit gha so z tue, als würde si nüt ghöre. Es git Sache, die ändere sech nie. (*Es*

klingselt) Scho so früeh Bsuech? Und ig bi no nit mau gschträählet.

Joachim: Wele Idiot chunnt üs um die Zyt scho cho bsueche? (*Er öffnet die Tür, wieder ganz höflicher Butler*) Guete Morge, Sir. Was chani zu so früecher Stung für euch mache? (*Graf Bernadotte (GB) drängelt sich ungeduldig an Joachim vorbei*)

GB: Das, wo dir derfür da sit. Hie mi Charte. (*Er gibt Joachim eine Visitenkarte*) Säget dr Frou Baronin, dass dr Graf Bernadotte ihre si Ufwartig wott mache. Ändlech mau e Glichgsinnti ir Nächti. Jetz machet scho, Mann! Ig ha nit dr ganz Tag Zyt.

Joachim: (*geht ab und spricht zu sich und dem Publikum*) Die glichi fründlechi und umgänglich Art wie d Barbara. Das gub es Troumpaar. (*Graf Bernadotte sieht sich abschätzend um*)

GB: Nit schlächt, nit schlächt. Das chönnt sech lohne. Do chönnts zimlech wärtvouu Sache ha.

Magdalena: Das gseht me ufe erscht Blick. Schliesslech hang ig ja hie.

GB: Bis uf dä Kitsch ar Wang. Aber dä chani ja entsorge, sobau dä Chaschte mir ghört.

Magdalena: Hilfe! E Irre wo nüt vo Kunscht verstaht. Und derzue no fantasiert.

GB: Hoffentlech isch dr Priis nit so höch! Wenni da a die letschte paar Mau danke, was hani da müesse uf mi näh. Schlimm, schlimm! Vilech hani ja dasmau chlei meh Glück mit dr Bsitzere. Ig hätts würklech einisch verdient. Hoffentlech isch sie nit auzu hässlech!

Magdalena: Natürlech isch mini Ur-Uränkeli nit hässlech. Sie schlaht schliesslech mir nache. (*Stutzt, überlegt*) Sit wenn isch fürne Chöifer wichtig, ob d Bsitzere hübsch oder hässlech isch? (*Pause*) Ussert är isch gar kei Chöifer, sondern e... (*Joachim hält Barbara die Tür auf. Huldvoll geht diese auf GB zu*)

Barbara: Graf Bernadotte? Ig freue mi, dass dir so früeh scho dr Wäg zu üs heit gfunge.

GB: (*angenehm überrascht*) D Freud ligt ganz uf mire Site. Ig muess säge, ig ha mer aues vii schlimmer

vorgschteut. Gseht aues gar nit so schlächt us. (*Er taxiert sie von oben bis unten*)

Barbara: Wie bitte?

GB: Ig meine s Wätter. Zersch hets gruusig usgseh, aber es isch gar nit so schlimm cho. E herrleche Morge fürne schöne Spaziergang. Ig hoffe nume, dir entschuldiget mis früeche Erschiine.

Magdalena: Barbara, Schatz, entschuldigung, aber ig muess dir unbedingt öbbis ganz Wichtigs säge.

Barbara: (*herrscht Magdalena an*) Nei, ig entschuldige nit und ig möcht jetz gärn rede ohni dassi ungerbroche wirde.

GB: Wunderbar. Euchi diräkti Art isch eifach atemberoubend. Ig liebe Froue, wo wüsse was sie wei. (*Magdalena guckt ihn angewidert an*)

Magdalena: Ghei ja nit ufne ine. Ig ha dr Verdacht, dass är e...

Barbara: (*scharf*) Ig ha gseit, ig würd gärn rede ohni ungerbroche z wärde. Isch das jetz klar?

GB: (*ergeben*) Glasklar. (*Zu sich*) Chlei herrisch zwar, aber wenigstens nit hässlech.

Magdalena: Weisch was, so langsam verlüüri mini Geduld. Du bisch genau so störrisch, wie di Grossvater. Nume dass dä nit so arrogant isch gsi!

Barbara: Ig bi auso arrogant?

GB: Nei! Frou Baronin het e Usstrahlig, wiese nume e ächti Dame cha ha. Die bestimmti Chüehli, wo mis Härz i Brand setzt. (*Barbara sieht jetzt erst auf ihn. Sie ist erstaunt, aber dennoch geschmeichelt. Magdalenas Gesicht spricht Bände, was sie von dieser Schleimerei hält*)

Barbara: Herr Graf, dir sit e Hüüchler.

GB: Uf kei Fall! Woni do bi ine cho, hanis gwüsst: Das isch se! Die Frou wo mis Härz erwermt.

Magdalena: Mir wird schlächt!

Barbara: Wie wunderbar dir euch chöit usdrücke, Graf Bernadotte.

- Magdalena:** Ja, so schön schliimig. Uf das gheit doch kei normale Mönsh ine.
- GB:** Bitte, mini Fründe säge mer Bernie...
- Barbara:** Und mini säge mir Barbara.
- GB:** Barbara! Dä Name het sech i mis Härz iibrönnt.
- Magdalena:** Und sis Hirni usbrönnt!
- Barbara:** Ig bi überwäutiget vo so vouändetem Geischt.
- Magdalena:** Mir bruche dringend e Gentescht. Du chasch unmöglech mit mir verwandt si! (*Barbara ist nur noch auf GB fixiert. Joachim kommt herein*)
- GB:** Darfis wage, euch hüt zum Dinner iizlade? Ig weiss, e wunderschöni Frou wie dir wird chuum Zyt ha für sone unschiinbare Verehrer wie mi...
- Joachim:** (*kommt Barbara mit einer Antwort zuvor*) Wenn sie Gschmack het nit, aber das weiss me bi Froue nie. Frou Baronin, d Arbeit waretet. Dir heit hoffentlech euches Vespräche nit vergässe, dass dir aui Arbeite übernähmet, wo euche Grossvater früecher gmacht het.
- Barbara:** Säubverständlech, Joachim, hani das kei Sekunde vergässe. Ig bi sehr e pflichtbewusste Mönsh. Und lueges nit nume als mini Pflicht sondern aus Ehr a, dr letscht Wille vo mim Grossvater z erfülle.
- GB:** Für das bewundere ig euch umso meh. Wenn ig irgendwie dienlech cha si. Es wär mir e inneri Sehnsucht euch dörfe z häufe.
- Barbara:** Liebe Bernie, so es säubschtloses Aagebot. Es wär härzlos vo mir, euch eue Wunsch nit z erfüue. Auso Joachim, was steit als erschts ufem Programm?
- Joachim:** Dr erscht Punkt ha mit Verlob scho ig übernoh, wiu Frou Baronin no nit hie isch gsi.
- Barbara:** Joachim, ig wünsche nit, dass dir i mi Ufgabeberiich iigriiffet. Ig dränge mi ou nit i eues Revier.
- Joachim:** Säubverständlech.
- Barbara:** Auso, was steit a?
- Joachim:** Um die Zyt het eue Grossvater immer dr Chuehstall gmischtet.

- Barbara:** Auso... (*schluckt*) wiu dr Graf Bernadotte sini Hiuf aabotte het, chönnt är villecht...
- GB:** (*sieht auf die Uhr*) Leider isch mer grad i Sinn cho, dassi no e dringende Termin ha. Bim nächschte Mau gärn, aber jetz muessi leider gah. (*Eilt zum Ausgang, dreht sich noch einmal mit schmachtem Blick um*) Ig chas fasch nit erwarte, euch wider z gseh. Vergäset mi nit. Ig ha euches Biud ständig vor Ouge. (*Ab*)
- Barbara:** E nätte Maa.
- Joachim:** Und intelligänt no derzue!
- Barbara:** (*strahlt*) Finget dr?
- Joachim:** Zmingscht gnue intelligänt, sech vor dr Arbeit z drücke.
- Barbara:** Das hett er nit wöue. Är hett nume no e wichtige Termin gha.
- Joachim:** Sicher. Aber Chuehställ si haut nit jedermanns Sach. Und wiu ig mi nit söu i eues Ufgabegebiet iimische, wärdet dir morn Morge früeh s Mäuche ou no überneh.
- Barbara:** Villecht isch das chlei unüberleit gsi vo mir. (*Kleinlaut*) Wärs villecht doch mögloch, dass mir d Arbeitsgebiet tusche? Bitte!
- Joachim:** Wenn euch so viu dra ligt, de tusche mer. Ig bi ja kei Unmönch.
- Barbara:** Ig bi euch würklech sehr dankbar.
- Joachim:** Auso abgmacht, de... (*wirft ihr einen Arbeitskittel zu*) übernehm ig d Chüeh und dir... derfür d Söi. (*Barbara fällt die Kinnlade runter, Magdalena fällt vor Lachen vom Stuhl*)

Vorhang

2. Akt

1. Szene

(Zwei Wochen später. Bernhard Klagenicht und Virginia stehen im Salon. Virginia versucht sehr vornehm zu erscheinen. Sie redet übermässig „fein“ und lässt die Endungen gern französisch klingen)

Virginia: Es isch zwar eigentlech nit mi Stil, aber dir z lieb, liebe Bernhard, wotti mi derzue abe lah.

Bernhard: Oh, mini Liebi. *(Küsst ihr die Hand)* Ig ha gwüsst, dassi mi uf di cha verlah.

Virginia: Ig hoffe würklech, dass das weisch z schetzä. Und nit vergissisch, was mir schuldisch.

Bernhard: Virginia, wie chönnti nume? Hani je einisch vergässe mi fürne Gfaue erkenntlech z zeige?!

Virginia: I wott nit ungrächt si. Nei, das hesch würklech nit. *(Sieht sich um)* Gschmacklosi Iirichtig, hie het sech würklech nüt gänderet. *(Bleibt vor dem Bild stehen, sieht es an)* Ig ha mi immer gfragt, werum dr Aut hie dä schrecklech Schinke het lah hange.

Bernhard: *(hat seine Aktentasche auf den Schreibtisch gestellt, sucht darin herum)* Schliesslech handelt sechs ums Portrait vor sire gliebte Frou Magdalena.

Virginia: Entweder ich dr Maler hoffnigslos unbegabt gsi oder s Model würklech so hässlech. *(Magdalena stemmt wütend die Arme in die Hüften, nimmt ihren Schirm und haut ihn Virginia, die mit dem Rücken zu ihr steht, schnell „um die Ohren“.* Virginia schreit auf)

Bernhard: *(blickt jetzt erst auf)* Mini Liebi, was hesch?

Virginia: *(wütend)* Bernhard, geits der no?

Bernhard: Virginia, so schlimm isch es jetz ou wider nit hie. Naturlech hättsch du mit dim Talänt bessers verdient...

Virginia: Das wetti meine. Bessers aus vo dir erschlage z wärde!

Bernhard: *(leise)* Ihri Eskapade wärde mer langsam z viu. *(Laut)* Mini Liebi, du schiinsch verwirrt?

Virginia: Ig verwirrt? Ig gloube eher, du schiinsch di nimm im Griff z ha.

- Bernhard:** Natürlich. Wie du meinst, mein Liebi.
- Magdalena:** Feigling! (*Schlägt wieder mit dem Schirm zu, diesmal auf Bernhard*)
- Bernhard:** Das ist jetzt aber wirklich nicht nötig, Gisi.
- Virginia:** Das gesehni ou so. Schliesslich lahm mich aus Künstlertum ab zum uf dem tödlichen Niveau z spielen und nüt wird mich no so behandelt.
- Bernhard:** Glaub mir, ich weiss die Grossmutter z schätzen.
- Virginia:** Das wüsst ich hoffentlich. Vergessen und vergessen. Wenn nicht du mich Verifizieren nicht vergisst!
- Bernhard:** Nie im Leben! Ich gebe dir mein Ehrenwort.
- Virginia:** Chasch mir nicht öfters Wirtin anbieten?
- Bernhard:** Moin, wenn alles klappt. Und ich bin sicher, dass alles klappt und die Wirtin für uns derbi nutzt. Aber mir müsste nicht ein bisschen in aller Ruhe alles zämen bereden. Jetzt kümmere mich zersch dafür, dass das Schloss ou wider mit emem Schlosstheater gesät ist.
- Virginia:** Wo dr Aut nicht glüht, hei mich ja müsste mit dem Spunde abgehen. Ich hab gemeint, mir löng die Provinz ändlich hängen. Das Schloss ist ja ganz nett, aber die Leute wo hie ir Umgebung wohnen, hei doch keins Verständnis für hohe Kunst. Warum hat die aut Güzfrage äch am Theaterensemble kei Gaud hängen? Das wär zähm besser Gisi als s Aarecht hie dörfe z spielen. Hett auä gemeint, was das fürne super Chaschte sig hie. Und ich hab gemeint nach sim Tod würde mir a Orte spielen, wo si mein Talant ändlich wüsse z schätzen. (*Joachim ist bei den letzten Sätzen unbemerkt hinzugetreten*)
- Joachim:** Es hat es Chasperltheater uftah, wär das s richtige für euch?
- Virginia:** Und wär sit dir?
- Bernhard:** (*zu Joachim*) Darfi vorsteue. Joachim, der Butler. Mademoiselle Virginia, der Star vo üsem Theater.
- Joachim:** De wüsst ja nicht wüsse, wie die Stasche usgseh. Mademoiselle, freut mich sehr. Ich hab scho ein bisschen s Pä... s Vergnügen gha, euch uf der Bühne müsste z gseh.

- Virginia:** Ig mah mi erinnere. Dir sit doch vom Aut... vom Herr Baron die rächti Hang gsi. Und jetz gäbet mer schnäu, schnäu öbbis z trinke. Ig hane Durscht, s isch chuum zum gloube. (*Joachim will ihr etwas aus einer Karaffe, die auf dem Tisch steht einschenken*) Ne-nei, nit das Züüg für d Bsuecher. Gäbet mer vom guete Rotwy, dä wo dr Aut... dr Herr Baron immer so gschetzt het. Dä hätt är üs sicher ou aabotte, gäu Bernhard?
- Bernhard:** Ja, ja. Ganz sicher.
- Joachim:** Und ig ha immer gmeint e Notar lügt nie. (*Er nimmt eine andere Karaffe und schenkt ein*)
- Virginia:** (*trinkt*) So isch scho besser. Wenn dr no sone Fläsche holet, freu ig mi ou ganz bsungers fescht euch lehre z kenne.
- Joachim:** Es wär schön, ig chönnt s gliche bhaupte. Herr Notar, was fühert euch zu üs? Söui dr Frou Baronin rüefe?
- Bernhard:** Das isch nit nötig. Ig ha no gnue vor letschte Begägnig. Ig ha euch nume wöue informiere.
- Joachim:** Über was bitte?
- Bernhard:** Nach langem Überlegge bin ig mit mim Ensemble zum Schluss cho, dass mir am Wunsch vom Herr Baron, als letschts Gedänke, müesse Foug leichte. Mir nähme s grosszügige Aagebot a und steue e Saison lang üses Talänt zur Verfüegig.
- Joachim:** Das cha ja nit so wahnsinnig viu Talänt si. Mit was weit dir üs das Jahr verschrecke?
- Virginia:** Uf mi Wunsch hi wärde mer öbbis Klassischs spile. Die hohe Kunst Shakespeares (*spricht das aus wie geschrieben, nur mit sch*) wärde mir am geeignete Publikum vorführe.
- Joachim:** Furchtbar... wie furchtbar. Shakespeare? Wirklech? Sit der ganz sicher? Ig weiss nit, ob dir d Bedingige vom Teschtamänt ganz heit verstante. D Frou Baronin het d Ufgab d Zueschouerzahle z erhöhe, nit z verringere!
- Virginia:** Ja, säubverständlech. Das isch ou üses Aaligge. Mir wärde schwelge i...
- Joachim:** (*zu sich*) ...fuule Eier und Salatchöpf.

- Virginia:** ...de sinnleche Wort vom grosse Meischter. Dargschteut vo würtlech grosse Künschtler. Bi däm Gedanke küsst mi jetz scho d Muse.
- Joachim:** We mer Glück hei, erstickt si dra! (*Magdalena kichert. Es ist nicht klar zu ersehen, ob Joachim die Sätze zu sich oder zum Bild spricht. Der Zuschauer wird absichtlich im Unklaren gelassen*)
- Berhold:** Wie?
- Joachim:** Mir chöi vo Glück rede, dass mir üs dra erquicke... hani wöue säge. A weles Stück heit der de dänkt?
- Virginia:** Romeo und Julia. Ig wirde e grandiosi Julia si. D Zueschouer wärde ihri Träne nit chönne zrügk ha, wenn ig stirbe uf dr Bühni. Dr Schluss isch doch s Schönschte a däm Stück.
- Joachim:** Do bini ganz eure Meinig. Wenn dir spilet, freue sech d Zueschouer immer ganz bsungers ufe Schluss.
- Bernhard:** Aber mir mache nit nume ei Shakespeare-Inszenierig. Ou der guet aut Hamlet wird das Jahr no ufem Programm stah.
- Joachim:** (*rezitiert mit dunkler Stimme*) „Ich bin der Geist deines Vaters, verurteilt eine bestimmte Zeit bei Nacht herum zu irren, und den Tag über eng eingeschlossen in Flammen zu schmachten, bis die Sünden meines irdischen Lebens durch Feuer ausgebrannt und weggefegt sind. Horch, horch, oh horch auf! Wenn du jemals Liebe zu deinem Vater getragen hast. (*Louise kommt herein. Bernhard, Virginia und Louise sehen Joachim sprachlos an, dann applaudieren sie. Er macht eine angedeutete Verbeugung*)
- Bernhard:** Potz Donner, wennis nit besser wüsst, hätti gmeint dr aut Baron stöng vor mir und spili si Paraderoue.
- Virginia:** Bravo, bravo! Sones Talänt! Wär hätt das dänkt? Dir müesst üses Ensemble versterchä, dir müesst eifach.
- Joachim:** (*ist etwas verwirrt*) Nei, nei. Bis vori hani nit mau gwüsst, dassi dr Hamlet je gläse ha. Und scho wider so Chopfweh.
- Louise:** Joachim, langsam machi mer Sorge um di. Sit Wuche geits dir nit guet. Du würsch irgendwie verändertet. Du muesch unbedingt zum Dokter gah.

- Joachim:** *(dunklere Stimme)* Dökter... pah! Aues Stümper! Bi miner Läbtig no nie bimene Dokter gsi. Jetz fahni nüt Neus a. Cha säuber für mi Sorge.
- Virginia:** Und scho gli sit dir mi Romeo. *(Pirscht sich an ihn, theatralisch)* Töifi inbrünschtigi Liebi, Liideschaft wo üs beidi übermannt. Gschpüret der bi dene Gedanke nit ou es Prickle i euch?
- Joachim:** *(je näher sie kommt, desto mehr geht er zurück)* Nei, nume Übukeit.
- Louise:** *(zu Virginia)* Aber dir gschpüüret gli es Prickle... vo mim Fuess uf eure verbreiterete Sitzflechi.
- Virginia:** Bernhard, würdisch dere ordinäre Person bitte biibringe, wie me mit ere Dame redt.
- Louise:** Das muess mir dr Herr Notar uf kei Fall biibringe. Wenni e Dame vor mer hätt, wüssti scho wie mit ere rede.
- Bernhard:** Mini Dame... ig bitte nech.
- Virginia:** Ig bitte drum, dass die Person ougeblicklech das Schloss verlaht. Wenn öbber mit sore negative Aura i mire Nächi isch, fäuhts mer ar künschtlerische Inspiration. *(Lässt keine Möglichkeit aus etwas französisch klingen zu lassen)*
- Bernhard:** So gärn ig dir dini Wünsch ou erfüue, aber das geit nit. S Teschtamänt lahts nit zue.
- Virginia:** Mon dieu! Und das bi mire sensible Künschtlerseel. De blibt dä Trampu haut hie, aber chunnt nit i mini Nächi.
- Louise:** Kei Angscht. Freiwiuig chummi bestimmt nit zu euch id d Nächi. Ig gah jetz lieber a mi Arbeitsplatz, dert chani mini Wuet viu besser usläbe! Chumm, Joachim! *(Beide ab)*
- Bernhard:** Das bedüetet nüt Guets.
- Virginia:** Wieso?
- Bernhard:** Sie isch d Chöchin!
- Virginia:** Werum hesch mer das nit früecher gseit?! Wenn die mi jetz wott umbringe, isch das ganz eifach für se.

- Bernhard:** Du übertrübsch. Ig ha dermit gmeint, dass e beleidigt
Chöchin sicher nit unbedingt ihres Beschte git, zum üs
verchöschtige.
- Virginia:** Du chasch scho goh säge, du hesch se jo nit beleidiget.
Und die Iifersucht, wo sie gmerkt het, dass ihre Joachim
mi aamacht.
- Bernhard:** Di aamacht? Ig gloube eher, dass du...
- Virginia:** Ja, ig weiss dass ig unwiderstehlech bi. E sensibli
Künschtlerin wo ungloublech guet usgseht, das macht d
Manne haut eifach wahnsinnig. (*Magdalena wischt sich
vor lauter Lachen, die Tränen aus den Augen*)
- Bernhard:** (*entnervt*) Ja, du weisch würtlech wie me e Maa
wahnsinnig macht. Das muess me dir lah. Chöi mer jetz
über öbbis Wichtigs rede.
- Virginia:** Du fingsch es auso unwichtig, dass d Chöchin mi wott
umbringe und ihre Fründ sech a mir wott vergah?
(*Flüstert*) Hesch die Mordsluscht i ihrne Ouge nit gseh,
wo sie isch gange?
- Bernhard:** Bitte Virginia, du geisch würtlech z wyt.
- Virginia:** (*zu tiefst beleidigt*) Du wirsch scho no gseh, wär hie z
wyt geit. Wenni de mau are Vergiftig gschorbe bi, de
rede mer de wider zäme und de erwarti de e
Entschuldigung vo dir... (*Rauscht ab durch die
Eingangstür, Bernhard hinter ihr her*)
- Bernhard:** Aber Schätzeli, das isch doch nit so gmeint gsi. So wart
doch. (*Ab*)
- Magdalena:** Auso a sire Steu würdi se lieber lah springe. Aber är
schiint se ja dringend z bruche. Ig möcht gärn wüsse...
(*Barbara tritt ein. Sie ist von oben bis unten voller
Schmutz. Sie trägt Arbeitskleidung und ist sichtlich
erschöpft. Lässt sich auf einen Stuhl sinken, legt die
Arme und Kopf auf den Tisch und nickt ein*)
- Louise:** (*kommt herein*) Barbara! Barbara! Ufwache!
- Barbara:** (*schreckt hoch, schlaftrunken*) Söi! Sou! Bernie!
- Louise:** Ah, so langsam hesch dr Durchblick.
- ETC ETC**